

Pressematerial

Eine Bauhaus-Ikone von Walter Gropius in Dessau – Das Meisterhaus Kandinsky/Klee wird wiedereröffnet

Denkmalgerechte Instandsetzung und Restaurierung des Meisterhauses Kandinsky/Klee durch die die Wüstenrot Stiftung



Meisterhaus Kandinsky/Klee, Ansicht Nord, 2008
© Stiftung Bauhaus Dessau (SBD), Doreen Ritzau



Haus Klee, Treppenhaus 2017, SBD,
Thomas Meyer © Walter Gropius

Nach über dreijähriger Planungs- und Bauzeit wird das Meisterhaus Kandinsky/Klee (1925/1926) des Bauhaus-Meisters Walter Gropius (1883–1969) am 17. April mit einem vielfältigen Veranstaltungsprogramm wiedereröffnet. Das Haus wurde in den vergangenen Jahren intensiv für Besichtigungen, Ausstellungen und Veranstaltungen genutzt. Es waren deshalb, knapp 20 Jahre nach der letzten Instandsetzung, erneut umfangreiche Maßnahmen erforderlich, um die Zukunft des Hauses mit seinen Potenzialen nachhaltig sicherzustellen. Die Wüstenrot Stiftung hat sich als operativer Bauherr und Geldgeber der denkmalgerechten Instandsetzung und Restaurierung angenommen. Die Planungs- und Baukosten der Instandsetzung des Meisterhauses betragen 1,5 Mio. €.

Bevor das Meisterhaus Kandinsky/Klee im Rahmen einer Fachveranstaltung am Nachmittag wiedereröffnet wird, möchten wir Sie am Vormittag zu einer exklusiven Vorbesichtigung nach Dessau einladen und Ihnen das Doppelhaus Kandinsky/Klee zeigen.

In einem Pressegespräch präsentieren der Bauherr, Planer, Experten und Eigentümer die Ergebnisse des Instandsetzungs- und Restaurierungsprojektes durch die Wüstenrot Stiftung und geben einen Ausblick auf künftige Nutzungen und Pläne. Bei einer anschließenden gemeinsamen Begehung werden die Maßnahmen im Innen- und Außenbereich des Meisterhauses Kandinsky/Klee an konkreten Beispielen erläutert. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, um 10 Uhr bzw. 16 Uhr an einer Presse-Preview und kurzen Einführung in das neue Führungskonzept *Bauhaus Bauten Dessau: Originale neu erzählt* teilzunehmen oder am Nachmittag eine Reihe von Fachvorträgen und eine Podiumsdiskussion zu besuchen.

Termin **Mittwoch, 17. April 2019, 11.30 – 13.30 Uhr**

Ort **Meisterhaus Kandinsky/Klee (Start im Meisterhaus Klee)**
Ebertallee 69-71, 06846 Dessau

Es sprechen **Prof. Philip Kurz** (Geschäftsführer der Wüstenrot Stiftung, Ludwigsburg)
Winfried Brenne (Architekt, Brenne Architekten)
Peter Schöne (Diplom-Restaurator)
Monika Markgraf (Bauforschung/Denkmalpflege, Stiftung Bauhaus Dessau)
Dr. Florian Strob (Wiss. Mitarbeiter Direktorat, Stiftung Bauhaus Dessau)
Thomas Knappeide (Projektsteuerung)

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Telefon +49 (0) 30 440 10 723
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
Celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
pressecenter



Ablauf	Mittwoch, 17. April 2019
10.00 – 11.00 Uhr	Optional: Bauhausgebäude: Presse-Preview und kurze Einführung in <i>Bauhaus Bauten Dessau: Originale neu erzählt</i> mit Dr. Claudia Perren (Direktorin Stiftung Bauhaus Dessau), Führung durch die Kuratoren Dr. Florian Strob und Dr. Werner Möller (Stiftung Bauhaus Dessau), Veranstalter: Stiftung Bauhaus Dessau (alternativ auch um 16.00 Uhr)
11.00 – 11.25 Uhr	Transfer Dessau Hbf. – Meisterhaus bzw. Bauhausgebäude – Meisterhaus oder individuelle Anreise Meisterhaus Klee: Begrüßungskaffee & erste Interviews
11.30 – 12.20 Uhr	Meisterhaus Klee /Atelier: Pressegespräch
12.20 – 13.00 Uhr	Gemeinsame Begehung Meisterhaus Kandinsky/Klee und Außenanlagen
13.00 – 13.30 Uhr	Möglichkeit für Erfrischungen und persönliche Rückfragen
16.00 Uhr	Optional: Bauhausgebäude: Presse-Preview und kurze Einführung in <i>Bauhaus Bauten Dessau: Originale neu erzählt</i> mit Dr. Florian Strob und Dr. Werner Möller (Stiftung Bauhaus Dessau), Veranstalter: Stiftung Bauhaus Dessau (alternativ zu dem 10.00 Uhr-Termin)
nachmittags	Möglichkeit zur Teilnahme am Eröffnungsprogramm Führungen, Fachvorträgen und eine Podiumsdiskussion zum denkmalpflegerischen Umgang. Das Programm dieser <i>geschlossenen Veranstaltung</i> entnehmen Sie bitte dem beigefügten Flyer . Weitere Auskünfte erteilt Verena Gantner, verena.gantner@wuestenrot-stiftung.de , Tel.: 07141/16756504.

Hintergrund

Das Meisterhaus Kandinsky/Klee (1925/1926) ist Teil des von Walter Gropius geplanten Ensembles für die Bauhausmeister in Dessau. Aufgrund seiner Einzigartigkeit, Authentizität und Integrität ist es, zusammen mit dem Meisterhausensemble und dem Bauhausgebäude in Dessau sowie den Bauhausbauten in Weimar, seit 1996 UNESCO-Welterbestätte. Die Gruppe der Meisterhäuser ist eine herausragende baukünstlerische Leistung des Bauhauses: Durch die Verwendung gleicher Elemente dokumentieren sie das Streben nach Typisierung des Bauens. Besondere Bedeutung haben die Meisterhäuser auch als Wohn- und Arbeitsorte der weltweit herausragenden Künstlerpersönlichkeiten wie Wassily Kandinsky und Paul Klee, die das Innere der Häuser, durchaus auch im Gegensatz zu den Vorstellungen von Walter Gropius, prägten.

Wegen des hohen Erhaltungsgrades seiner bauzeitlichen Substanz ist das Meisterhaus Kandinsky/Klee für die Präsentation des Bauhauserbis von besonderer Bedeutung. Durch seine hervorragende Befundlage – insbesondere in Bezug auf die Farbigkeit der Oberflächen – kann hier die Aneignung des Hauses durch die Meister Wassily Kandinsky und Paul Klee zwischen 1926 und 1933 in besonderer Weise thematisiert werden: Der Besucher kann in den Räumlichkeiten erleben, wie die beiden Meister gelebt und gearbeitet haben, wie Paul Klees Werke entstanden sind oder wie Nina Kandinsky Rosen gezüchtet hat. Das Doppelhaus mit seinen farbigen Wänden in Weiß, Schwarz, Rosa, Gelb oder Gold ist Ausdruck ihres spezifischen Gestaltungswillens, mit dem Kandinsky und Klee nicht nur ihre verschiedenen kulturellen Wurzeln, sondern auch ihre Lebensmodelle manifestiert haben.

Zwar fand die letzte Sanierung des Meisterhauses Kandinsky/Klee erst vor knapp 20 Jahren statt, Bauten der klassischen Moderne machen aufgrund ihrer experimentellen Bauweisen jedoch in kürzeren Abständen Maßnahmen zur Schadensbehebung und Restaurierung erforderlich. So wird das Haus als Erbe des Bauhauses langfristig erhalten und im Gedächtnis der Gesellschaft verankert.

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Telefon +49 (0) 30 440 10 723
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
Celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/pressecenter



Daten & Fakten

Denkmalgerechte Instandsetzung und Restaurierung des Meisterhauses Kandinsky/Klee durch die die Wüstenrot Stiftung

Errichtung (Bauzeit)	1925–1926
Architekt	Walter Gropius (1883–1969)
Flächen	Nettogrundfläche: 785 m ²
	Bruttogrundfläche: 1.115 m ²
Raumanzahl	58
Bauherr Instandsetzung und Restaurierung / Kontaktpersonen	Wüstenrot Stiftung / Prof. Philip Kurz, Verena Gantner
Eigentümer / Kontaktpersonen	Stiftung Bauhaus Dessau / Dr. Claudia Perren, Monika Markgraf
Nutzung	Museum
Architekt / Kontaktpersonen	Brenne Architekten / Winfried Brenne, Anna-Sophie Pradel, Ingo Haase
Restaurator / Kontaktpersonen	Schöne Restaurator / Peter Schöne, Henry Krampitz
Projektsteuerung für die Wüstenrot Stiftung / Kontaktpersonen	Büro Knappheide / Thomas Knappheide, Martina Schumacher
Kosten	1,5 Mio. €
Restauratorische Untersuchungen, Instandsetzungsplanung, Ausschreibung und Erstellung der Machbarkeitsstudie der Wüstenrot Stiftung	Juli 2016 bis April 2018 (21 Monate)
Instandsetzung und Restaurierung	April 2018 bis April 2019 (12 Monate)

Konkrete Instandsetzungs- und Restaurierungsarbeiten

Seit der Instandsetzung der Meisterhäuser in den Jahren 1999/2000 sind noch keine 20 Jahre vergangen, dennoch hat die intensive Nutzung des Meisterhauses Kandinsky/Klee als Museum seine Spuren hinterlassen. Eben diese Nutzung setzte dem Meisterhaus erheblich zu: fleckige Wände, Macken im Putz und auf den Böden und zahlreiche weitere Schäden und Störungen, die erneute Maßnahmen erforderlich machten. Ein wichtiger Teil der Instandsetzung und Restaurierung des Meisterhauses war die Erneuerung der Farbigkeit und Struktur aller Oberflächen, die – vor Durchführung der Maßnahmen – zunächst umfangreichst (über 100 verschieden gefasste Oberflächen!) wissenschaftlich untersucht wurde. In einem restauratorischen Farbkonzept wurde im Anschluss genau festgelegt, wie mit welcher Oberfläche umzugehen ist, um den Zustand der letzten Fassung beim Auszug beider Künstler 1933 wiederherzustellen, ohne die Alterungsspuren zu überfassen. Auch der historische Triolin-Fußbodenbelag – ein Material, das um 1926 gerne als Ersatz für das damals sehr teure Linoleum verwendet wurde – wurde mit Hilfe von Restbeständen bauzeitlichen Triolins erhalten und restauriert. Die Dächer wurden einschließlich der Attiken und Anschlussdetails vollständig instandgesetzt. Notwendige Reparaturen wurden an den Fassaden und feuchten Kellerwänden durchgeführt. Gravierende Störungen, wie beispielsweise die 1999/200 eingebaute Klimaanlage oder der Durchbruch, der die Wohnzimmer beider Haushälften verband, wurden rückgebaut. Im Mittelpunkt des instandgesetzten und restaurierten Meisterhauses stehen nun wieder die Architektur, der ganzheitliche Raumeindruck und der Gestaltungsgedanke, die dem Besucher ein Bild davon vermitteln, wie Gropius das Haus einst geplant hat und wie Kandinsky und Klee das Haus mit ihren Familien genutzt haben.

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Telefon +49 (0) 30 440 10 723
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
Celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
pressecenter



Brenne Architekten

Bauzeitlicher Zustand und Schäden – Durchgeführte Instandsetzungsmaßnahmen

Nachfolgend sind die Schäden und Verschleißerscheinungen nach Bauteiltypen sowie die entsprechenden Instandsetzungs- und Restaurierungsmaßnahmen beschrieben. Die Bewertung des baulichen Zustands des Meisterhauses Kandinsky/Klee erfolgte in Hinblick auf:

- Schäden, Mängel und Gebrauchsspuren
- den denkmalgerechten Umgang mit dem Bestand
- konstruktive und bauphysikalischen Schwächen der Konstruktionsweise
- die Nutzung als Museum und
- den Vergleich des bauzeitlichen Zustandes und des heutigen Zustandes.

Nach der Bewertung des baulichen Zustands wurden drei Ziele für die Instandsetzung und Restaurierung definiert, die eine langfristige und denkmalgerechte Substanzsicherung gewährleisten sollen:

- 1. Behebung von vorhandenen Schäden, Mängeln und Gebrauchsspuren:**
Maßnahmen, die baukonstruktive Schäden, bauphysikalische oder bautechnische Mängel, Schadstoffe und Gebrauchsspuren des heutigen Bestandes beheben.
- 2. Annäherung an das bauzeitliche Erscheinungsbild (Zeitschicht von 1933):**
Maßnahmen, die zur Wiederherstellung des bauzeitlichen Erscheinungsbildes von 1926 bis 1933 führen.
- 3. Bewahrung späterer Zeitschichten (1933- 1999) und Neufassung (2019):**
Maßnahmen, die den Erhalt und die Ablesbarkeit von späteren Zeitschichten (1933–1999) gewährleisten oder eine neue Zeitschicht (2019) hinzufügen.

Alle Arbeiten wurden unter größtmöglicher Schonung und Erhaltung von originaler Bausubstanz durchgeführt. Putz- und Malerarbeiten erfolgten gemäß den Angaben des vom Atelier Schöne erstellten restauratorischen Farbprojekts.

Bauzeitlicher Zustand und Schäden	Durchgeführte Instandsetzungsmaßnahmen
<p>Raumgefüge / Grundriss: Mit der Sanierung im Jahr 1999 wurden alle eingezogenen Wände späterer Nutzungsphasen wieder entfernt und das ursprüngliche Raumgefüge der bauzeitlichen Funktion als Doppelhaus für die Bauhausmeister Kandinsky und Klee wiederhergestellt. Einzig der Durchbruch im Erdgeschoss zwischen den einstigen Wohnzimmern entspricht nicht dem ursprünglichen Grundriss. Auch waren anstelle der heutigen Durchgänge im bauzeitlichen Zustand Türen eingesetzt. Für die aktuelle Nutzung des ehemaligen Esszimmers als Kassenbereich wurden die 1999 bereits nicht mehr erhaltenen Türen aus konzeptionellen und gestalterischen Gründen nicht rekonstruiert.</p>	<p>Raumgefüge / Grundriss: Um die historische Erschließung der beiden Doppelhaushälften wiederherzustellen, wurde der heute vorhandene Durchgang im Erdgeschoss zwischen den ehemaligen Wohnzimmern der Meister ausgemauert. Das Mauerwerk wurde verputzt und beschichtet, die Sockelleisten nach bauzeitlichem Vorbild rekonstruiert.</p>
<p>Fassaden / Mauerwerk: Das Doppelhaus wurde in unterschiedlichen Massivbauweisen errichtet. Die tragenden und nichttragenden Wände der Obergeschosse sind heute noch zum Großteil bauzeitlich und aus Jurko-Hohlmauerwerk herge-</p>	<p>Fassaden / Mauerwerk: Da keine baulichen Schäden der Substanz festgestellt werden konnten, wurde das Mauerwerk im aktuellen Zustand erhalten.</p>

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Telefon +49 (0) 30 440 10 723
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
Celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
pressecenter



<p>stellt. Im Kellergeschoss wurden Hohlblocksteine und Mauerziegel verwendet, mit Ausnahme der zwischen 1933 und 1945 hinzugefügten Kellerwände, die aus massivem Ziegelmauerwerk hergestellt wurden. Bei der Wiederherstellung der Gebäudekubatur im Jahre 1999 wurden Rohbaumaßnahmen wie zum Beispiel der Treppenhauskopf der Kandinsky-Haushälfte als Verblendmauerwerk ausgeführt. Die Wände sind bis heute in einem guten Zustand erhalten.</p>	
<p>Fassaden / Oberflächen (Abb. 1):</p>  <p>Die Oberflächen der Wände waren in einem schlechten Zustand. Der 1999 hergestellte glatte Kalkputz der Fassaden wies diverse einzelne Schäden und sichtbare Ausbesserungen auf. Insbesondere im Sockelbereich waren Abplatzungen und Verfärbungen sichtbar. Zahlreiche bauzeitliche Putzflächen sind heute noch vorhanden.</p>	<p>Fassaden / Oberflächen:</p> <p>Der vorhandene Außenputz wurde weitestgehend erhalten. Der Putz wurde restauratorisch untersucht und soweit erforderlich gesichert. Vorhandene Fehlstellen und Abplatzungen wurden mit einer Nachmischung des Kalkputzes ergänzt.</p>
<p>Fassaden / Gebäudesockel (Abb. 2):</p>  <p>Aufgrund der Betonsteinplatten, die als Sockel fungieren und der Fassadenebene vorgesetzt sind, blieb Regenwasser in diesen Bereichen stehen. Bei besonders bewitterten Flächen, welche nicht von einem Balkon, einem Fenster oder anderen Auskragungen geschützt sind, entstanden Abplatzungen und Verfärbungen des Putzes. Die umlaufende Perimeterdämmung des Kellergeschosses an der Westfassade ragt aus dem Boden hinaus und ist so der Witterung ausgesetzt.</p>	<p>Fassaden / Gebäudesockel:</p> <p>Der Sockel aus Betonsteinplatten wurde erhalten und gereinigt. Die bauzeitliche Bauweise des Sockels, die Schäden des Außenputzes hervorruft, wurde beibehalten, um keine Veränderung des historischen Erscheinungsbildes zu verursachen.</p>

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
 D – 71630 Ludwigsburg
 Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
 info@wuestenrot-stiftung.de
 www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
 Celia Solf
 Marienburger Straße 16
 D – 10405 Berlin
 Telefon +49 (0) 30 440 10 723
 Mobil: +49 (0)171 432 532 8
 Celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
 pressecenter



<p>Fassaden / Verblechungen (Abb. 3):</p>  <p>Im Bereich der Fensterbleche waren symptomatische, auf die Bauweise zurückzuführende Feuchteschäden erkennbar. Durch fehlerhafte ausgeführte Aufkantung der Fensterbleche, welche entweder nicht vorhanden oder überputzt wurden, sind nicht nur Fehlstellen und Verfärbungen des Außenputzes, sondern kleinflächige Abplatzungen festzustellen. Die Fallrohre wiesen leichte Undichtigkeiten und schadhafte Lackierungen auf. Das Fallrohr an der Nordfassade des Hauses Kandinsky ist der Fassadenebene vorgesetzt und entspricht in dieser Form nicht der bauzeitlichen im Wand-aufbau integrierten Gestaltung.</p>	<p>Fassaden / Verblechungen:</p> <p>Die überformten und geschädigten Dachränder wurden gemäß dem ursprünglichen Zustand neu hergestellt, um die historische Ansichtsbreite wiederherzustellen. Die fehlerhaft ausgeführten Sohlbänke der Fenster wurden ebenfalls neu hergestellt.</p>
<p>Fassaden / Lichtschächte:</p> <p>Die Lichtschächte, welche die Belichtung der Kellerräume ermöglichen, wurden 1999 entsprechend der bauzeitlichen Form wiederhergestellt. Bei den Öffnungen aus Ziegelmauerwerk, deren Estrichkronen und Abdeckungen aus Flachstahl sind, wurden keine baulichen Schäden festgestellt.</p>	<p>Fassaden / Lichtschächte:</p> <p>Die unbeschädigten Lichtschächte mitsamt Mauerwerk, Estrichkrone und Stahlgitterabdeckung wurden im aktuellen Zustand erhalten.</p>
<p>Terrassen (Abb. 4):</p>  <p>Das Meisterhaus hat trotz seines überwiegend geschlossenen Baukörpers eine starke Orientierung zum Außenraum und ist in jeder Haushälfte und jedem Geschoss mit Terrasse oder Balkon ausgestattet. Die Terrassen wurden 1999 mit Betonbodenplatten und Brüstungen wiederhergestellt. Ähnlich den Fassaden des Meisterhauses waren leichte bis</p>	<p>Terrassen:</p> <p>Die Terrassenbrüstungen wurden erhalten und saniert, der Putz ausgebessert und angestrichen. Die vorhandenen Terrassenflächen und Stufen wurden ausgebessert und gereinigt, schadhafte Betonsteinplatten in ursprünglicher Form und Größe ersetzt.</p>

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Telefon +49 (0) 30 440 10 723
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
Celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
pressecenter



<p>starke Feuchteschäden, welche Risse, Putzabplatzungen und Verfärbungen nach sich ziehen, an den Terrassenbrüstungen zu erkennen. Das Stahltor der Kandinsky-Haushälfte, das 1999 restauriert und mit einem neuen Maschendraht versehen wurde, wies leichte Korrosion und schadhafte Lackierung auf.</p>	
<p>Balkone (Abb. 5):</p>  <p>Der Balkon der Klee-Haushälfte ist bis heute noch bauzeitlich, erhielt allerdings im Jahre 1999 einen neuen Gefälleestrich und Abdichtung. Auf der Balkonoberseite waren leichte Risse der Oberfläche erkennbar. Die Stirnseiten der Balkondecke waren durch Feuchtigkeit und Verfärbungen geprägt. Auf der Balkonunterseite waren kleinflächige Putzabplatzungen sichtbar. Das umlaufende Geländer ist ebenfalls bauzeitlich und benötigte, wie alle Metallbauteile im Außenbereich, Entrostung, Korrosionsschutz und eine Neulackierung. Die erläuterten Schäden sind am Balkon der Kandinsky-Haushälfte, der 1999 wiederhergestellt wurde, identisch. Die neue Balkonkonstruktion wurde aus konstruktiven Gründen als Stahlkonstruktion mit Stützen und Porenbetonplatten ausgeführt. Die Stützen stellen eine Veränderung zum bauzeitlichen Erscheinungsbild dar und mindern die architektonische Aussagekraft des Gebäudes.</p>	<p>Balkone:</p> <p>Die Balkone wurden saniert und gesichert, die aufgebrauchte Abdichtung der Balkonplatten erneuert. Der nachträglich angebrachte Balkon der Kandinsky-Haushälfte, der im Zuge der Sanierungsmaßnahmen im Jahre 1999 als Stahlstützenkonstruktion mit aufliegenden Porenbetonplatten hergestellt wurde, wurde erhalten. Die Wiederherstellung einer auskragenden Balkonplatte hätte einen bedeutenden Eingriff in die bauzeitliche Außenwand und Decke erforderlich gemacht. In Hinblick auf Substanzschonung und Sicherung wurde die Stahlstützenkonstruktion erhalten. Die Balkongeländer konnten unabhängig ihrer Entstehungszeit erhalten und restauriert werden.</p>
<p>Atelier / Treppenhausfenster / Stahl (Abb. 6):</p> <p>Die im Jahre 1999 eingebauten Stahlfenster der Treppenhäuser und Ateliers sind Rekonstruktionen der bauzeitlichen Fenster und wurden anhand historischer Fotografien als Stahlprofilfenster mit Einfachverglasung gestaltet. Nach 18 Jahren Standzeit konnten weder Korrosion noch Knicke in der Konstruktion festgestellt werden. Die großflächigen Fensterelemente weisen ausschließlich eine leicht schadhafte Lackierung sowie brüchigen bzw. unebenen Kitt auf.</p>	<p>Atelier und Treppenhausfenster / Stahl:</p> <p>Die Stahlfenster der Ateliers und Treppenhäuser wurden erhalten und überarbeitet. Die Stahlprofile wurden innen- und außenseitig lackiert, die Gang und Schließbarkeit der Öffnungsflügel geprüft und justiert.</p>
<p>Fenster und Fenstertüren / Holz (Abb. 7):</p> <p>Der Großteil der Holzfenster ist nach rund 90 Jahren Standzeit noch erhalten. Die bauzeit-</p>	<p>Fenster und Fenstertüren / Holz:</p> <p>Die Holzfenster (bauzeitlich und Rekonstruktionen inklusive Fensterbeschläge von 1999)</p>

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Telefon +49 (0) 30 440 10 723
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
Celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
pressecenter





lichen Holzfenster und Holzfenstertüren des Meisterhauses wurden 1999 unter Erhalt des historischen Erscheinungsbildes restauriert. Es wurden Schäden behoben und die originalen Einfachverglasungen erneuert. Zwei Fenster, die durch die baulichen Veränderungen des Gebäudes zwischen den Jahren 1945–1990 verloren gegangen waren, wurden in Anlehnung an die ursprüngliche Fenstergestaltung und Profilbreiten neu hergestellt. Auch hier wurde ausschließlich Einfachverglasung verwendet, um das bauzeitliche Erscheinungsbild nicht zu verändern. 2017 wiesen die Fenster außenseitig erneut starke Beschädigungen der Lackierung, des Kitts und der Holzbauteile auf. Die Holzfeuchte der bewitterten Bauteile hatte nicht nur die Wasserchenkel der Flügel, sondern auch die Rahmen geschädigt, sodass es sich dabei nicht nur um oberflächliche Schäden handelte, sondern um Verluste der Substanz. Auch die 1999 eingebauten Holzrollläden waren in einem sanierungsbedürftigen Zustand. Innen­seitig konnten keine Durchfeuchtung oder schwerwiegenderen Lackablösung der Fenster und Fensterbretter festgestellt werden. Es ist davon auszugehen, dass aufgrund der aktuellen Nutzung, nur geringer Kondensatausfall an den einfachverglaste­ten Fenstern auftritt. Auch der Zustand der Fensterbeschläge war als



unkritisch zu bewerten. Hier waren eine Lackierung der Fitschenbänder und eine tischlerseitige Überarbeitung der Funktionsfähigkeit notwendig. Auffällig war, dass ein Groß-

wurden erhalten und auf ihre Gang- und Schließbarkeit hin geprüft. Die Rollläden und -ladenkästen wurden instandgesetzt. Alle Holzelemente wurden ausgebessert und erhielten eine Überholungsbeschichtung. Um der Kondensationsgefahr an den Fensterflächen entgegenzuwirken, wurden die komplett geschlossenen Fensterbänke aus Sperrholz rückgebaut und durch Fensterbänke gemäß dem ursprünglichen Zustand (Lochblech) ersetzt.

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Telefon +49 (0) 30 440 10 723
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
Celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
pressecenter



<p>teil der bauzeitlichen Lochblech-Fensterbänke bei der Sanierung 1999 durch Sperrholzplatten ersetzt wurde, sodass nicht nur der Raumeindruck verändert, sondern auch die bauphysikalische Situation in Hinblick auf die darunter liegenden Heizkörper verschlechtert wurde.</p>	
<p>Dach (Abb. 8):</p>  <p>Stehendes Wasser war nach Regenfällen auf der gesamten Dachfläche erkennbar und wies auf ein unzureichendes Gefälle hin. Außerdem konnten die Fallrohre aufgrund des sich sammelnden Laubes die Entwässerung der Dachflächen nicht gewährleisten. Das daraus resultierende stehende Wasser drang über undichte Anschlüsse der Dachabdichtung in das Gebäudeinnere ein. Die Wandanschlüsse der Dachabdichtung wurden fehlerhaft ausgeführt. Die Blech-Kappleisten wurden überputzt, sodass umlaufend Risse und Putzabplatzungen entstanden sind. Die aus Blech gefassten Dachränder, die 1999 zusammen mit der Sanierung des gesamten Daches erneuert wurden, hatten eine deutlich größere Ansichtsbreite als die auf historischen Fotografien erkennbaren Dachränder. Die Gestaltung minderte so die architektonische Aussagekraft des Gebäudes. Bauzeitlich hatten die Dachränder eine schmale Stirnfläche, stiegen zum Gebäude hin schräg an und hatten eine auffällige runde Oberkante, sodass anhand dieser Ausformung nur eine besonders schmale Dachkante sichtbar blieb. Ebenfalls auf historischen Fotografien erkennbar war die bauzeitliche Oberflächengestaltung der Dächer aus Bitumenabdichtung mit eingewalztem Kies, welcher nach 1933 entfernt und bis heute nicht wiederhergestellt wurde. Die für die Erschließung des Daches relevanten Steigeisen wurden im Jahre 1999 teilweise erneuert und überarbeitet. Schadhafte Lackierung und Korrosion waren erkennbar.</p>	<p>Dach:</p> <p>Die Dachflächen wurden ausgebessert und erhielten gleichzeitig ihr bauzeitliche Erscheinungsbild (Kiesdach) wieder. Die historische, jedoch durchfeuchtete Torfoleum-Dämmung wurde sichergestellt und eingelagert. Die verformte Dachgefällelage wurde durch Leichtbeton kompensiert.</p>

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
 D – 71630 Ludwigsburg
 Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
 info@wuestenrot-stiftung.de
 www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
 Celia Solf
 Marienburger Straße 16
 D – 10405 Berlin
 Telefon +49 (0) 30 440 10 723
 Mobil: +49 (0)171 432 532 8
 Celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
 pressecenter



<p>Dachterassen:</p> <p>Auf den Dachterrassen beider Haushälften befand sich ebenfalls stehendes Wasser, fehlerhafte Wandanschlüsse der Abdichtungen und nicht original getreue Traufkanten wurden festgestellt. Des Weiteren war anzumerken, dass zwar 1926 die Oberfläche der Dachterrassen vermutlich als bekiestes Pappdach gestaltet wurde, jedoch spätestens 1927 Betonplatten verlegt wurden, sodass der heutige Zustand mit Bitumenbahnen von der historischen Gestaltung abweicht. Eine weitere Abweichung vom bauzeitlichen Erscheinungsbild zeigte sich an der Nordfassade der Kandinsky-Haushälfte. Im bauzeitlichen Zustand mündete das Gelände der Dachterrasse direkt an der Ostfassade. Heute schließt das Gelände an der Nordfassade an. Das straßenseitige Fassadenbild ist dadurch beeinträchtigt.</p>	<p>Dachterrassen:</p> <p>Die Dachterrassen wurden in der ursprünglichen Form wiederhergestellt. Dazu erfolgten die Erneuerung der Abdichtung und die Wiederverlegung des Plattenbelags der Terrassen gemäß historischem Format und Materialität.</p>
<p>Kellergeschoss (Abb. 9):</p>  <p>Im Kellergeschoss machten sich Feuchteschäden an den Außenwänden bemerkbar. Um die bauphysikalische Situation im Kellergeschoss zu verbessern, wurden die Keller Außenwände im Zuge der Maßnahmen im Jahre 1999 mit einer vertikalen Sperrung und Perimeterdämmung bekleidet. Wie anhand der heutigen Schäden erkennbar wurde, konnte das Problem aufsteigender Feuchte nicht wirksam gelöst werden. Darüber hinaus waren im Kellergeschoss keine Heizflächen bzw. kein eigener Heizkreis für die warmen Jahreszeiten vorhanden, sodass eine Abtrocknung der Feuchtigkeit des Sockelbereiches nicht gewährleistet werden konnte. Die Kellerräume hatten schon zur Bauzeit 1926 einen Estrichboden, welcher im Laufe der Zeit mehrfach ausgebeßert und partiell erneuert wurde.</p>	<p>Kellergeschoss / Heizung / Lüftung / Sanitär:</p> <p>Im Hinblick auf die Nutzung des Meisterhauses wurden haustechnische Maßnahmen durchgeführt. Im Vordergrund stand der Rückbau der im Jahre 1999 eingebauten Klimaanlage. Obwohl die Anlage außer Betrieb ist, konnten im heutigen Zustand keine Beeinträchtigungen des Raumklimas oder Schäden der Bausubstanz festgestellt werden. Der Rückbau hatte in diesem Sinne keinen Einfluss auf die Temperierung oder der Feuchtigkeit der Innenräume bzw. der Bauteile. Im Kellergeschoss stellte das Entfernen der Klimaanlage jedoch einen großen Gewinn an Nutz- bzw. Lagerfläche dar. In den Obergeschossen erhielten die Räume anhand des Rückbaus der dezentralen Geräte, den Steigleitungen und der Zu- und Abluftöffnungen ihre ursprüngliche Kubatur und ihr Erscheinungsbild wieder. Die Warmwasserversorgung (Gas- Niedertemperatur-Kessel, Radiatoren und Leitungen) wurde in ihrem aktuellen Zustand belassen. Des Weiteren erhielt das Kellergeschoss einen separaten Heizkreis und eine Begleitheizung wurde im Sockelbereich der Außenwände angebracht. Die Wasseranschlüsse wurden ausschließlich an den historischen Standorten hergestellt. Dafür wurden, soweit möglich, die vorhandenen Leitungen bzw. Steigepunkte verwendet, sodass nur ein minimaler Eingriff in die Oberflächen notwendig war. Um Durchfeuchtung entgegenzuwirken, wurden die Schadensursachen an den Fallleitungen instandgesetzt. Zusätzlich wurden in ein-</p>

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
 D – 71630 Ludwigsburg
 Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
 info@wuestenrot-stiftung.de
 www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
 Celia Solf
 Marienburger Straße 16
 D – 10405 Berlin
 Telefon +49 (0) 30 440 10 723
 Mobil: +49 (0)171 432 532 8
 Celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
 pressecenter



	<p>zelen kleineren Bereichen Fugeninstandsetzungen durchgeführt. Zusätzlich wurde ein Heizkreis hergestellt (Begleitheizung im Sockelbereich), um der Feuchtigkeit auch in warmen Jahreszeiten entgegenzuwirken. Mit Ausnahme der Klimaanlage wurden alle gebäudetechnischen Anlagen und Einbauten im aktuellen Zustand erhalten.</p>
<p>Kellerfenster / Holz: Das Kellergeschoss wird über Lichtschächte und Klappfenster belichtet. 1999 wurden die bauzeitlichen Holzfenster mittels einfachverglaster Fensterflügel aufgedoppelt. Die Fenster weisen heute innen- und außenseitig keine Schäden auf. Sie bedürfen einer malerischen Überarbeitung.</p>	<p>Kellerfenster / Holz: Die 1999 aufgedoppelten Kellerfenster wurden in ihrer aktuellen Form belassen und erhielten eine neue Lackierung. Im Zuge des Rückbaus der Klimaanlage wurden zwei Holzfenster rekonstruiert.</p>
<p>Innenräume / Wand- und Deckenflächen (Abb. 10):</p>  <p>Die farbige Innenraumgestaltung des Kandinsky/Klee-Hauses war durch die Unebenheiten des 1999 hergestellten Kalkmörtelputzes und Leimfarbenanstriches geprägt. An allen Wandflächen waren Gebrauchsspuren, Fehlstellen und Putz- und Farbausesserungen erkennbar, welche teilweise dem musealen Betrieb geschuldet sind. Die Anstriche der Sockelleisten und Viertelstäbe aus Holz benötigten ebenfalls eine malerische Überarbeitung. Es war unklar, welche Sockelleisten bauzeitlich und welche Bestandteile der Rekonstruktion von 1999 sind. Das Gebäude besitzt weiterhin verschiedene Arten von Deckenkonstruktionen, die, mit Ausnahme des 1999 wiederhergestellten Treppenhauskopfes der Kandinsky-Haushälfte, noch bauzeitlich sind. Bei der Decke über dem Kellergeschoss handelt es sich um eine Fertigteil-Montagedecke, die aus vorgefertigten Betonträgern zwischengelegten Füllkörpern und Aufbeton besteht. Der überwiegende Teil der Decken oberhalb des Erdgeschosses wurde als Ziegel-Füllkörper-Decke (Berra-Steine) hergestellt. Ausschließlich auskragende Bauteile, wie die Decke der Ateliers, sind aus Ortbeton. Alle Decken sind in tragfähigem Zustand erhalten.</p>	<p>Innenräume / Wand- und Deckenflächen: Die sichtbaren Oberflächen (Putz und Leimfarbe) waren eine Neufassung von 1999, welche aufgrund neuer restauratorischer Erkenntnisse und deren schadhaften Zustand überarbeitet werden mussten. Für einen geringen und schonenden Umgang mit dem Bestand und den historischen Befunden wurde eine Egalisierung der aktuellen Oberflächen und eine Überholungsbeschichtung vorgenommen, manche Wände wurden punktuell repariert, andere Wände hingegen erhielten einen vollflächigen Überzug mit einer hauchdünnen Putzschicht, die größere Nutzungsspuren aus vergangenen Zeitschichten jedoch trotzdem erkennbar macht. Um diese reversible Rekonstruktion der historischen Haptik und Farbgestaltungen mit allen Projektbeteiligten abzustimmen, wurden vor Ausführung Musterflächen angelegt. Die vorhandenen Befundfenster der Farbschichten wurden gesichert und überdeckt. Die vorhandenen Sockelleisten wurden restauriert und lackiert. Verlorengegangene Sockelleisten wurden ebenso wie die Galerieleisten nach bauzeitlichem Vorbild neu hergestellt.</p>

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Telefon +49 (0) 30 440 10 723
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
Celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
pressecenter



<p>Böden:</p> <p>Ursprünglich wurden die Meisterhäuser, abgesehen von dem Estrichboden in den Keller-räumen, mit zwei Arten von Böden ausgestattet. Die Böden der Wohnräume wurden mit Triolin ausgelegt, welches heute noch zu großen Teilen erhalten ist. In Hinblick auf das Alter dieser bauzeitlichen Beläge, wiesen diese noch einen guten Zustand auf. Fehlende oder stark beschädigte bauzeitliche Triolinflächen wurden während der Sanierung 1999 durch einen Linoleumbelag ersetzt. In den Küchen sind die bauzeitlichen Fliesen und der entsprechende Kehlfliesen-Sockel noch erhalten. In den historischen Bädern ist kein bauzeitlicher Bodenbelag mehr vorhanden.</p>	<p>Böden:</p> <p>Die überlieferten Bodenbeläge (Linoleum und Fliesen) wurden, soweit nicht irreparabel geschädigt, erhalten. Um den Raumeindruck zu harmonisieren und eine Annäherung an das bauzeitliche Erscheinungsbild zu schaffen, erfolgte ein Austausch der Ausbesserungen von 1999 innerhalb der bauzeitlichen Fußböden. Dieser beinhaltete das Herausnehmen von Linoleumteilstücken und Ersetzen mit einem gleichwertigen Material sowie einer farbigen Anpassung an den bauzeitlichen Bestand z.B. durch Triolinrestbestände oder dunkleres Linoleum.</p>
<p>Türen (Abb. 11):</p>  <p>Die Lackierungen der Hauseingangstüren wiesen leichte Abnutzungs- und Witterungsspuren auf und benötigten malerische Überarbeitungen. Bei den Türen der Obergeschosse handelt es sich um bauzeitliche einflügelige Holztüren mit Umfassungszargen. Es ließen sich vor allem starke Gebrauchsspuren an den Türzargen und Türblättern erkennen.</p> <p>Die bauzeitlichen Türgriffe und Schilder aus vernickelter Bronze sind zum Großteil erhalten. Fehlende Beschläge wurden durch verchromte Rekonstruktionen ersetzt und als solche erkennbar gemacht. Bei den 1999 eingebauten Stahltüren sowie den Luftschutzbunkertüren (1933–1945) im Kellergeschoss waren keine Schäden erkennbar.</p>	<p>Türen:</p> <p>Die bauzeitlichen Türen sind fast durchgängig erhalten und wurden, soweit erforderlich, überarbeitet. Für ein einheitliches Gesamtbild des Raumes wurden die Türoberflächen ausgebessert, egalisiert und erhielten eine Überholungsbeschichtung. Die Rekonstruktionen aus dem Jahre 1999 wurden gleichermaßen erhalten und überarbeitet. Die bauzeitlichen Beschläge und Rekonstruktionen von 1999 bleiben im aktuellen Zustand erhalten.</p>

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
 D – 71630 Ludwigsburg
 Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
 info@wuestenrot-stiftung.de
 www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
 Celia Solf
 Marienburger Straße 16
 D – 10405 Berlin
 Telefon +49 (0) 30 440 10 723
 Mobil: +49 (0)171 432 532 8
 Celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
 pressecenter

<p>Treppen (Abb. 12):</p>  <p>Die Erschließung der einzelnen Geschosse erfolgt in beiden Haushälften über ein zentrales Treppenhaus durch eine zweiläufige Treppe mit Halbpodest. Während Stufen und Podest des Zugangs zum Kellergeschoss mit Estrich ausgebildet wurden, handelt es sich bei den Treppen der Obergeschosse um Holzkonstruktionen deren Trittstufen und Podeste im bauzeitlichen Zustand mit Triolin belegt waren. Die sichtbaren Holzbauteile der Treppe sind lackiert. An allen Holzbauteilen zeigten sich leichte bis starke Gebrauchsspuren, insbesondere aber an den Handläufen. Aufgrund des schlechten Zustandes des Belages musste vor allem im Klee-Haus der Triolinbelag der Treppe bei den Sanierungsarbeiten 1999 durch Linoleum ersetzt werden. Die noch erhaltenen Triolinflächen sind genau wie bei den restlichen Bodenbelägen in Hinblick auf das Baualter in einem guten Zustand.</p>	<p>Treppen:</p> <p>Die bauzeitlichen Treppen beider Haushälften wurden erhalten und es erfolgte nach Egalisierung von Unebenheiten der Holzelemente eine neue Lackierung.</p>
<p>Einbauschränke:</p> <p>In den Meisterhäusern waren die ursprünglich eingebauten Schränke in ihrer Bauart und Anordnung darauf ausgerichtet, Wege und Aufwand einzusparen. Jede Haushälfte hatte einen Speiseschrank, bzw. Durchreiche, der von Speisekammer und Küche aus bedient werden konnte, einen Geschirrschrank zwischen Anrichte und Speisezimmer, sowie einen Kleiderschrank im Schlafzimmer. Darüber hinaus hatte jedes Atelier ein Bilderregal, welches unter der Galerie eingebaut war. Von diesen bauzeitlichen Einbaumöbeln sind einige durch die verschiedenen Umbaumaßnahmen, die das Haus erfahren hat, verloren gegangen. Die erhalten gebliebenen Einbaumöbel sind 1999 nach restauratorischem Befund überarbeitet worden. Generell wiesen alle Holzschränke Verschleißspuren sowie leichte bis starke Unebenheiten der Lackierungen auf.</p>	

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Telefon +49 (0) 30 440 10 723
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
Celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
pressecenter



<p>Einbauschränke / Atelier (Abb. 13):</p>  <p>Der bauzeitliche Einbauschränk in Klees Atelier wurde während der Maßnahmen im Jahre 1999 restauriert. Das Regal aus Holz, welches unter der Galerie integriert wurde, besitzt heute noch seine ursprüngliche Form. Wie aus historischen Fotografien ersichtlich, entsprechen die Einlegebretter in Anzahl und Anordnung jedoch nicht mehr der einstigen Gestaltung, auch wurde der Vorhang durch eine Verglasung ersetzt.</p> <p>Galerie und Einbauschränk des Kandinsky-Ateliers waren bei den Sanierungsmaßnahmen 1999 bereits nicht mehr erhalten.</p>	<p>Einbauschränke / Atelier:</p> <p>Die Galerien der Atelierräume, die 1999 rekonstruiert wurden, wurden erhalten, die Holzelemente neu lackiert. Der noch bauzeitliche Schränk im Atelier von Klee wurde restauriert. Aufgrund der wenigen Quellen zum historischen Zustand des Schrankes wurde von einer Rekonstruktion der inneren Gestaltung und der fehlenden Einlegeböden abgesehen.</p>
<p>Einbauschränke / Schlafzimmer:</p> <p>In den angrenzenden Schlafzimmern wurde den Einbauschränken 1999 nach restauratorischem Befund eine neue Farbfassung gegeben. Baulich sind die Schränke auf beiden Haushälften gut erhalten.</p>	<p>Einbauschränke / Schlafzimmer:</p> <p>Die bauzeitlichen Einbauschränke sind in einem guten Erhaltungszustand und wurden lediglich auf ihre Gang- und Schließbarkeit geprüft. Alle Holzelemente wurden neu lackiert.</p>
<p>Einbauschränke / Speisezimmer:</p> <p>Die Geschirrschränke sind von deren Durchgangssituation zwischen Anrichte und Speisezimmer und der musealen Nutzung in Mitleidenschaft gezogen worden. Der 1999 neu gefasste Geschirrschränk, in der Kandinsky-Haushälfte ist in schlechtem Zustand. Seitens des Speisezimmers waren an den Drehtüren des Schrankes starke Risse im Holz sowie Blasenbildungen der Lackierung erkennbar. Zu Seiten der Anrichte war das Ablagebrett abgebrochen.</p>	<p>Einbauschränke / Speisezimmer:</p> <p>Auf Basis der gesicherten Erkenntnisse über die bauzeitlichen Einbauschränke im Speisezimmer Paul Klees wurde der Schränk in der Kandinsky-Haushälfte rekonstruiert. Die Rekonstruktion erfolgte nach einer detaillierten Auswertung der Quellen, um eine genaue Rekonstruktion in Form, Materialität und Farbigkeit zu gewährleisten. Hierfür wurde, unter Erhalt des heute noch bauzeitlichen Rahmens, der im Jahre 1999 eingebaute Schränk zurückgebaut. Der bauzeitliche Einbauschränk der Klee-Haushälfte wurde erhalten. Nach Egalisierung von Unebenheiten der Holzelemente erfolgte die Lackierung.</p>
<p>Einbauschränke / Küche:</p> <p>Die Speiseschränke sind in ihrer originalen Form erhalten. Mit Ausnahme der Metallfliegengitter und der inneren sowie äußeren Lackierung, sind keine gravierende Schäden festzustellen.</p>	<p>Einbauschränke / Küche:</p> <p>Die bauzeitlichen Einbauschränke sind in einem guten Erhaltungszustand und wurden lediglich auf ihre Gang- und Schließbarkeit geprüft, die Holzelemente neu lackiert.</p>

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Telefon +49 (0) 30 440 10 723
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
Celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
pressecenter

<p>Bäder:</p> <p>Das Gebäude wurde über eine Lüftungseinrichtung klimatisiert, welche in verschiedenen Räumen der beiden Haushälften eingebaut wurde. Diese Räume waren daher bislang für den Museumsbesucher unzugänglich, sodass sich ihre ursprüngliche Funktion als Bad ausschließlich über Beschilderungen an den Türleibungen erschloss. Bodenbelag und sonstige Einbauten aus der ersten Nutzungsphase waren 1999 laut der Dokumentation nur noch in den Bädern der Kandinsky-Haushälfte im Bestand erhalten und wurden im Zuge des Klimaanlageeinbaus entfernt.</p>	<p>Bäder:</p> <p>In den ehemaligen Bädern wurden die Klimainstallationen zurückgebaut. Aufgrund fehlender Informationen zur historischen Gestaltung und Ausstattung dieser Räume erfolgte keine Rekonstruktion des bauzeitlichen Zustandes. Decke und Wände wurden gestrichen.</p>
<p>WC-Anlagen:</p> <p>Bei der Sanierung 1999 wurden die WC-Räume im Erdgeschoss neugefasst und ausgestattet. Hier zeigten sich keine gravierenden Schäden und Mängel. Der fehlende wasserabweisende Anstrich führte allerdings bereits zu Feuchteschäden im Waschbecken- und WC-Bereich. Die ehemaligen WC-Räume im Obergeschoss wurden als Technikräume für die Klimaanlage genutzt, welche mit ihren sichtbaren Steigepunkten auch das Erscheinungsbild der WC- Räume im Erdgeschoss beeinträchtigt hat.</p>	<p>WC-Anlagen:</p> <p>Da auch keine Erkenntnisse zur historischen Gestaltung dieser Nebenräume vorliegen, wurden die Sanitäranlagen im Erdgeschoss und Obergeschoss neugefasst. Decke und Wände erhielten eine „neutrale“ Überholungsbeschichtung, die Böden wurden mit einem Kautschuk-Belag neugefasst und die heute vorhandenen Leitungen und Installationen der Klimaanlage zurückgebaut. Die Sanitärobjekte wurden neugefasst und als moderne Elemente erkennbar gemacht.</p>
	<p>Küche:</p> <p>In den ehemaligen Küchen wurde die Grundlage für eine eventuelle Rekonstruktion der historischen Ausstattung geschaffen. Wände und Decke wurden restauriert und beschichtet.</p>
	<p>Elektrotechnische Anlagen:</p> <p>Das 1999 hergestellte elektrotechnische Installationssystem wurde im aktuellen Zustand belassen und nur punktuell ergänzt. Steckdosen und Lichtschalter wurden an den derzeitigen Positionen erhalten, auch wenn diese nachweislich an anderen Standorten existierten. Die Leuchten im Kellergeschoss wurden belassen. Mit Ausnahme der Hauseingang- und Treppenhausleuchten, die Rekonstruktionen der bauzeitlichen Leuchten sind, wurden alle vorhandenen Leuchten der Obergeschosse demontiert. Da keine Belege zur historischen Form und Position der Leuchten vorliegen, wurde ein Neufassungskonzept für die Beleuchtung formuliert. Die Erneuerung der Leuchten erfolgte im Rahmen einer Grundbeleuchtung der Räume an den überbrachten Positionen der Elektrokabel. Die 1999/2000 eingebauten Strahlerschienen wurden entfernt. Alle neuen Leuchten sind als neue Ele-</p>

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Telefon +49 (0) 30 440 10 723
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
Celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
pressecenter



	<p>mente erkennbar und keine Rekonstruktionen historischer Leuchten. Die 1999 eingebauten Einbruch- und Brandmeldeanlage wurde im Zuge der Baumaßnahmen zurückgebaut und erneuert. Hierfür wurden die vorhandenen Leitungen genutzt und die Komponenten ersetzt.</p>
<p>Nebengebäude (Abb. 14):</p>  <p>Der auf der Nordseite des Hauses befindliche Fahrradschuppen wurde 1999 anhand historischer Fotografien rekonstruiert. Das Nebengebäude besteht aus verputztem Mauerwerk, Betonwerksteinplatten und Stahltoeren. Auch hier waren starke Verfärbungen und Putzabplatzungen erkennbar.</p>	<p>Nebengebäude:</p> <p>Der 1999 neu hergestellte Fahrradschuppen wurde instandgesetzt. Der Putz wurde entsprechend dem restauratorischen Farbprojekt und analog zum Außenputz des Meisterhauses erneuert. Die Betonplatten wurden gereinigt und in ursprünglicher Form und Größe erneuert. Die Stahltoeren wurden auf Gang und Schließbarkeit geprüft und erhielten eine Überholungsbeschichtung.</p>
<p>Außenanlagen:</p> <p>Die Meisterhäuser wurden bauzeitlich als weiße Baukörper in einen Kiefernwald (<i>Pinus sylvestris</i>) hinein gebaut. Aufgrund der Naturverjüngung sind heute in Teilbereichen besonders dichte Gehölzbestände vorhanden, die vom historisch lichten Charakter des Unterholzes abweichen. Im südlichen Bereich des Meisterhauses Kandinsky/Klee sind auf historischen Fotografien Beete mit Rosen und anderen Gartenpflanzen, die von den Erstbewohnern gepflanzt wurden, erkennbar, die heute nicht mehr vorhanden sind. Die historisch nachweisbaren Sandwege und Platzflächen sind heute in veränderter Form als wassergebundene Decken vorhanden. Die straßenseitige Querverbindung zwischen den Meisterhäusern Kandinsky/Klee und Muche/Schlemmer ist ein Trampelpfad und entspricht nicht der bauzeitlichen Erschließung.</p>	<p>Außenanlagen:</p> <p>Die Außenanlagen werden zusammenhängend für alle Meisterhäuser in einem anderen Projekt durch die Stiftung Bauhaus Dessau instandgesetzt.</p>

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
 D – 71630 Ludwigsburg
 Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
 info@wuestenrot-stiftung.de
 www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
 Celia Solf
 Marienburger Straße 16
 D – 10405 Berlin
 Telefon +49 (0) 30 440 10 723
 Mobil: +49 (0)171 432 532 8
 Celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
 pressecenter

Fotos © Brenne Architekten, 2017

Abb. 1: gestaute Nässe und Verschmutzungen im Sockelbereich aller Fassadenseiten, hier: Nordfassade

Abb. 2: gestaute Nässe und daraus resultierende Putzabplatzungen im Sockelbereich aller Fassadenseiten

Abb. 3: Abplatzungen im Bereich der überputzten bzw. fehlenden Aufkantungen der Fensterbleche

Abb. 4: beschädigte, unebene Bodenplatten (1999) und Brüstungssockel

Abb. 5: Haus Klee, bauzeitliche Balkonplatte mit 1999 erneuertem Gefälleestrich u. Geländerlauf

Abb. 6: Haus Klee, rekonstruiertes Atelierfenster (Stahl) mit schadhaftem Fensterkitt

Abb. 7: Terrassentür mit schadhafter Lackierung, Haus Klee

Abb. 8: stehendes Wasser durch unzureichendes Gefälle

Abb. 9: Feuchteschäden im Keller Haus Kandinsky

Abb. 10: sichtbare Ausbesserungen, Haus Kandinsky

Abb. 11: Museumseingang, Haus Klee, Eingangstür mit deutlichen Gebrauchsspuren

Abb. 12: bauzeitlicher Triolinbelag auf den Trittstufen, Haus Kandinsky

Abb. 13: Haus Klee, Atelier, mit rekonstruiertem Schrankeinbau und Galerie aus Holz

Abb. 14: Fahrradgarage und Wegführung zu den Hauseingängen bedürfen der Überarbeitung

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Telefon +49 (0) 30 440 10 723
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
Celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
pressecenter

Monika Markgraf

Kuratorische Neuausrichtung

Das 1926 errichtete Doppelhaus Kandinsky/Klee ist Teil des Meisterhaus-Ensembles in Dessau. Die von Walter Gropius geplanten Bauten beeinflussten mit ihren weißen, kubischen Baukörpern sowie der engen Verbindung von Innenraum und Außenraum nachhaltig die Architektur der Moderne.

Sie dokumentieren auch das soziale Anliegen des Bauhauses in der Auseinandersetzung um Typisierung im Wohnungsbau. Als besondere künstlerische Leistung gilt auch die in den Werkstätten des Bauhauses entstandene Ausstattung beispielsweise mit Einbauschränken und Beleuchtungskörpern. Wesentlichen Anteil an der Bedeutung der Meisterhäuser hat auch Ihre Verbindung mit den Künstlern Kandinsky oder Klee. Das Ensemble wurde 1996 in die Liste des Welterbes bei der UNESCO aufgenommen. Mit der Anerkennung als Welterbestätte ist auch eine besondere Verpflichtung zur Erhaltung der Bauten und der Vermittlung ihrer Bedeutung verbunden. Im Hinblick auf das Bauhaus-Jubiläum 2019 erhält die Sanierung sowie Ergänzung der Ausstattung, Ausstellung und Informationssysteme besondere Dringlichkeit.

Innerhalb des gesamten Meisterhausensembles ist das Haus Kandinsky/Klee für die Vermittlung des Bauhauserbes von besonderer Relevanz. Es ist das einzige der Meisterhäuser, das vollständig erhalten ist und in dem die Bewohner – die Familien Kandinsky und Klee – zwischen 1926 und 1933 nicht gewechselt haben. Gleichzeitig sind die außergewöhnlichen Farbfassungen unter späteren Farbschichten umfangreich erhalten, sodass zu Beginn der Instandsetzungsmaßnahmen eine sehr gute Befundlage bestand. Durch die Farbigekeit sowie viele historische Ausstattungselemente war es möglich, sich dem Zustand von 1933 und damit dem Leben der Bauhäusler in den Meisterhäusern, weitestgehend anzunähern und diesen den Besuchern erlebbar zu machen.

Das Haus Kandinsky/Klee steht nun als historischer Ort für Besichtigungen zur Verfügung. Im Zuge des Bauhaus-Jubiläums 2019 hat die Stiftung Bauhaus Dessau eine kuratorische Neuausrichtung der Bauhausbauten in Dessau durchgeführt. Das Bauhaus Museum, das 2019 in Dessau eröffnet wird, nimmt in dieser Konzeption eine wichtige Rolle ein, da damit ein Ort geschaffen wird, an dem originale Kunst- und Gebrauchsobjekte des Bauhauses zu sehen sein werden. Für das Meisterhaus Kandinsky/Klee waren deshalb Forderungen nach einer umfassenden Information zum Bauhaus, der Präsentation von empfindlichen originalen Kunstwerken mit besonderen Licht- und Klimavorgaben obsolet.

Ziel der kuratorischen Neuausrichtung des Meisterhauses Kandinsky/Klee war es, mit einer dauerhaften Ausstellung das grundsätzliche Wesen des Hauses zu verdeutlichen:

- die herausragende baukünstlerische Leistung des Bauhauses mit ihrer sozialen Komponente,
- die in den Werkstätten des Bauhauses geschaffene Ausstattung einschließlich der außergewöhnlichen Farbigekeit
- den Lebens- und Arbeitsort von Wassily Kandinsky und Paul Klee

Die Informationen zum Gebäude und den Bewohnern fügen sich nun in die Architektur ein und knüpfen thematisch an die Nutzung der Räume an. Die Themen in den einzelnen Räumen sowie die Art der Darstellung wurden im Rahmen der Detaillierung des kuratorischen und gestalterischen Konzeptes auf dieser Basis entwickelt. Das Interesse der Besucher an dem unmittelbaren Erlebnis von Architektur und Ausstattung wird dabei ebenso berücksichtigt wie die Nutzung von modernen Medien zur digitalen Erschließung von Inhalten. Anknüpfend an entsprechende Erfahrungen im Bauhausgebäude können so auch komplexe Inhalte vermittelt werden, ohne den atmosphärischen Eindruck des Raumes zu beeinträchtigen.

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Telefon +49 (0) 30 440 10 723
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
Celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
pressecenter



Auszüge aus der Machbarkeitsstudie der Wüstenrot Stiftung zur denkmalgerechten Instandsetzung des Meisterhauses Kandinsky/Klee

Vorbemerkung

Bevor das Meisterhaus Kandinsky/Klee in Dessau nach denkmalpflegerischen Grundsätzen instandgesetzt werden konnte, hat die Wüstenrot Stiftung im Rahmen einer Machbarkeitsstudie die grundsätzlichen Möglichkeiten einer Instandsetzung geprüft. Diese enthält neben der Bestandsaufnahme auch Ergebnisse aus Untersuchungen und Bewertungen der Bausubstanz und der Gebäudetechnik. In der Machbarkeitsstudie werden denkmalpflegerische Ziele sowie Maßnahmen für die bauliche Instandsetzung definiert, Investitionskosten geschätzt und Rahmenbedingungen für die Durchführung der Instandsetzung festgelegt.

Einführung (Philip Kurz)

Das Meisterhaus Kandinsky/Klee wurde 1926 errichtet und ist Teil des von Walter Gropius geplanten Ensembles für die Bauhausmeister in Dessau. Aufgrund seiner Einzigartigkeit, Authentizität und Integrität ist es, zusammen mit dem Meisterhausensemble und dem Bauhausgebäude in Dessau sowie den Bauhausbauten in Weimar, seit 1996 UNESCO-Welterbestätte.

Das Meisterhaus Kandinsky/Klee ist wegen des hohen Erhaltungsgrads seiner bauzeitlichen Substanz für die Präsentation des Bauhauserbes von besonderer Bedeutung. Durch seine hervorragende Befundlage – insbesondere in Bezug auf die Farbigkeit der Oberflächen – kann hier die Aneignung des Hauses durch die Meister Wassily Kandinsky und Paul Klee zwischen 1926 und 1933 in besonderer Weise thematisiert werden.

Das Haus Kandinsky/Klee wurde in den vergangenen Jahren intensiv für Besichtigungen, Ausstellungen und Veranstaltungen genutzt. Es sind deshalb, knapp 20 Jahre nach der letzten Instandsetzung, erneut umfangreiche Maßnahmen erforderlich, um die Zukunft des Hauses mit seinen Potenzialen nachhaltig sicherzustellen.

Die vorliegende Machbarkeitsstudie gibt zu folgenden Punkten Aufschluss:

- die kulturelle Bedeutung des Hauses als Teil des Ensembles und die Verpflichtungen, die sich aus der Bedeutung ergeben;
- die Sicherung und Auswertung des zeitgeschichtlichen und bauhistorischen Materials sowie die Veränderungsgeschichte des Hauses;
- die Untersuchung und Bewertung der Bausubstanz und der Gebäudetechnik einschließlich ihrer Schäden, Mängel und Defizite;

Auf dieser Grundlage wird in der vorliegenden Machbarkeitsstudie eine Konzeption für den Umgang mit dem Meisterhaus entwickelt sowie eine konkrete Maßnahmenbeschreibung mit Maßnahmenkatalog, eine Empfehlung zur Nutzung und Belastbarkeit des Hauses sowie zur Pflege der Außenanlagen. Die Machbarkeitsstudie dient als Entscheidungsgrundlage für die Aufnahme in das Denkmalprogramm der Wüstenrot Stiftung im Juni 2017. Ziel aller Beteiligten ist es, dass die baulichen Maßnahmen zum 100-jährigen Gründungsjubiläum des Bauhauses im Jahr 2019 abgeschlossen sein werden.

Prämissen (Philip Kurz)

Der vorliegenden Machbarkeitsstudie liegen folgende Prämissen für den aktuellen und zukünftigen Umgang mit dem Meisterhaus Kandinsky/Klee zugrunde:

- Die Verpflichtung der Stiftung Bauhaus Dessau, das Haus gemäß der UNESCO-Welterbe-Konvention als herausragende Architektur, die das Bild der Moderne im 20. Jahrhundert wesentlich geprägt hat, dauerhaft zu schützen und zu pflegen. Dies gilt auch für die sozialen und ästhetischen Auffassungen, mit denen das Bauhaus

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Telefon +49 (0) 30 440 10 723
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
Celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
pressecenter



zwischen 1919 und 1933 wesentliche Impulse für die Revolutionierung des Denkens und Handelns in Architektur und Kunst im 20. Jahrhundert setzte und auch die Ideengeschichte maßgeblich beeinflusste.

- Das Meisterhaus bleibt für die Öffentlichkeit als Objekt seiner selbst zugänglich. Weitere Nutzungen mit zusätzlichen Ansprüchen an das Denkmal und daraus resultierenden Einflüssen werden sorgfältig mit der Vorrangigkeit der Authentizität des Hauses abgewogen.
- Alle Maßnahmen des Erhalts, der Reparatur, der Restaurierung, der Neufassung, des Rückbaus, der Instandsetzung und auch eventueller Rekonstruktion erfolgen unter Berücksichtigung der gesamten Bau- und Nutzungsgeschichte.
- Die Rekonstruktion utopischer Originalzustände wird vermieden, lediglich substanzuell verlorene Bauteile können im Sinne einer Reparatur ergänzt oder ersetzt werden. Es wird nicht danach gestrebt, das Denkmal „wie am ersten Tag“ erstrahlen zu lassen. Es soll kein triumphierendes Vorher und Nachher vorgeführt werden.
- Der Arbeitsprozess beim Erhalt, der Reparatur, der Restaurierung, der Neufassung, des Rückbaus, der Instandsetzung und auch eventueller Rekonstruktion soll möglichst lange ein offener Lernprozess bleiben. Dabei soll immer Zeit sein für wohlüberlegte Argumente und Überlegungen, wie sich ein Denkmal in seiner, oft auch widersprüchlichen Komplexität, zeigen kann.

Bei keiner Maßnahme soll vergessen werden, dass Geschichtlichkeit nicht nur für das Denkmal gilt, sondern auch für den Umgang mit dem Denkmal. Die Maßnahmen folgen nicht der Illusion, sie könnten dem Denkmal ein für allemal Ruhe bringen, sondern bleiben nur eine Station in der lebendigen Geschichte des Denkmals.

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Telefon +49 (0) 30 440 10 723
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
Celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
pressecenter



Brenne Architekten

Denkmalpflegerisches Konzept

Das Haus Kandinsky/Klee ist das einzige Meisterhaus, in dem die Erstbewohner, die Familien Kandinsky und Klee, von der Errichtung des Gebäudes im Jahre 1926 bis zum Anfang der NS-Zeit 1933 gelebt haben. Nach dem Auszug der Meister verlor das Gebäude durch sukzessive An- und Umbauten seine ursprüngliche Kubatur und Raumgestaltung. Da alle späteren Zeitschichten nicht nur starke Veränderung der bauzeitlichen Architekturauffassungen nach sich zogen, sondern diese komplett auflösten, ist der architektonische Gestaltungsgedanke des Meisterhauses allein an den baulichen Zustand von 1926 bis 1933 gebunden. Im Vergleich zu den anderen Meisterhäusern und im Hinblick auf deren Nutzungsgeschichte weisen beide Haushälften heute noch vielfach bauzeitliche Substanz auf.

Der Großteil der historischen Fenster, Türen und Einbauschränke wurde bis heute erhalten, in mehreren Räumen ist der Bodenbelag aus Triolin flächendeckend vorhanden und die bauzeitlichen Farbfassungen sind unter Teefilterpapier und einer neugefassten Spachtelmasse bewahrt worden. Aufgrund dieser heute noch vorhandenen Originalsubstanz wird das Haus zurzeit und auch zukünftig als ein Museum genutzt, in welchem die Besucher die Architektur und Raumgestaltung der Bauhaus-Meister erleben können. Für diese Darstellung der ersten Nutzungsphase als Wohnort der Meister, Wassily Kandinsky und Paul Klee, von 1926 bis 1933, wurde für das Gebäude ein baulicher Zustand angestrebt, der eine nutzerseitige Aneignung der Räume, der Farben und des Gartens transportiert.

Im Kontrast zur äußeren Gropius'schen Architekturauffassung stehen die von Klee und Kandinsky entworfenen Farbkonzeptionen im Innern. Im Zuge des Bauvorhabens wurde anhand der Freilegung von Befundstellen und Farbuntersuchungen nachgewiesen, dass die Farbfassungen der Zeitschicht der Auszugsfassung von 1933 zugeordnet werden können und in den meisten Räumen heute noch vorhanden sind. Im Zuge der Machbarkeitsstudie aus dem Jahr 2016 wurde auf Grundlage der Erkenntnisse über die Bausubstanz die Wiederherstellung des baulichen Zustands von 1933, das Ende der Nutzungszeit durch die Bauhausmeister, entschieden. Als Ausnahme gelten hierbei die Plattenbeläge der Dachterrassen und der Wegeführungen im Garten, die nicht 1926, sondern später hergestellt wurden. Der Betonbelag ist als Gestaltung der Außenräume durch die Erstnutzer zu verstehen.

Weiterhin stand die Wiederherstellung von „atmosphärischen“ Raumeindrücken sowie die Ablesbarkeit des bauzeitlichen Gestaltungsgedanken in zusammenhängenden Raumfolgen im Vordergrund aller Baumaßnahmen. So wurde durch den Rückbau „störender“ technischer Komponenten, wie z.B. Stromschienen oder auch Bildermeldeschiene, eine einheitliche Raumwirkung geschaffen, in der keine modernen Elemente von der bauzeitlichen und für Besucher relevanten Bausubstanz ablenkt. Originale Wand- und Deckenoberflächen konnten freigelegt und fehlende Einbauten rekonstruiert werden.

Die in der Machbarkeitsstudie angesetzten Maßnahmen beruhen auf den aktuellen Kenntnisstand zur vorhandenen Bausubstanz und einem Abstimmungsprozess zwischen den Projektbeteiligten. Einzelne Maßnahmen, insbesondere die Rekonstruktion verloren gegangener Substanz, wurden in der baulichen Umsetzung abgewogen. Der methodische Ansatz und der Entscheidungsfindungsprozess wurde sowohl innerhalb der Machbarkeitsstudie als auch in der tatsächlichen Umsetzung der Instandsetzungs- und Restaurierungsmaßnahmen deutlich und transparent gehalten, um den Umfang der Maßnahmen für die Zukunft nachvollziehbar zu machen.

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Telefon +49 (0) 30 440 10 723
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
Celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
pressecenter

Peter Schöne

Farb- und Oberflächengestaltung

Als Wassily Kandinsky 1922 an das Staatliche Bauhaus in Weimar berufen wird, übernimmt er die Leitung der Werkstatt für Wandmalerei. Seine theoretischen Ansätze für die Lehre der Wandmalklasse sind im Protokoll der Meisterratssitzung vom 4.4.1924 zusammengefasst:

„Die Werkstatt für Wandmalerei unterscheidet sich von sämtlichen anderen Werkstätten des Bauhauses dadurch, daß man mit Farbe allein keine Gegenstände herstellen kann. Unter den verschiedenen Kräften, die Farbe besitzt, kommt für das Bauhaus in erster Linie die Kraft der Farbe in Betracht, durch welche die Farbe eine gegebene Form verändern kann, so daß aus der gegebenen Form eine andere entsteht. Hier sind prinzipiell zwei Fälle möglich: 1) Das Aufgehen der Farbe mit der gegebenen Form, wodurch die Form in ihrer Wirkung gesteigert wird und sich dadurch eine neue Form bildet. 2) Das entgegengesetzte Gehen der Farbe, wodurch die gegebene Form umgestaltet wird. Eine dieser beiden Kräfte muss unbedingt Verwendung finden, wenn die Farbe der Form zugegeben wird.“ Als Kandinskys gelungenster Beitrag zum Problemfeld des „Farbigen Bauens“ wird allgemein die im Tagebuch seiner Frau Nina Kandinsky beschriebene Gestaltung der Räume seines Wohnhauses in Dessau angesehen: Die Eigenschaft von Farbe, Räume zu Formen, hat Kandinsky ausgenutzt und seinen Wohnraum gestaltet wie eine komplexe dreidimensionale Komposition.

Aber auch Paul Klee ließ die Wände und Ausbauteile, wohl schon während der Bauzeit des Meisterhauses, nach eigenen Vorstellungen und Geschmack gestalten. Bei der Auswahl der Farbtöne entschied er sich für eine Folge von Mischönen und Griff dabei in der Regel auf Abtönungen der Primärfarben Blau, Rot und Gelb sowie Grautöne zurück. Verglichen mit der Kandinsky'schen Farbgestaltung empfanden einige Zeitgenossen die Gestaltung Klee als „viel vertrauter, erdnäher, um nicht zu sagen schwüler“.

Auffallend ist, dass beide Meister Farbe nicht wie der ab 1925 eingesetzte Leiter der Wandmalklasse Hinnerk Scheper streng funktional, zweckgebunden und der Selbstdarstellung der Architektur dienend einsetzten, sondern sie entsprechend des Synthese-Konzeptes Kandinskys als gleichberechtigt zur Architektur sahen und verwendeten. Farbe war nicht kolorierende Zutat, sondern essentieller Bestandteil der künstlerischen Gesamtkonzeption der Meisterhäuser.

Zielstellung

Aus restauratorisch-denkmalpflegerischer Sicht ist die bauhauszeitliche Farbgestaltung der beiden Meisterhäuser von besonderer Bedeutung und sollte wiederhergestellt werden. Dies meint eine farb- und materialgetreue Gestaltung der Wand- und Deckenflächen sowie der historischen Ausbauteile auf Grundlage restauratorischer Befunde, naturwissenschaftlicher Erkenntnisse und restauratorischer Bewertung der Anstrichstoffe. Ziel war die weitmögliche Nachstellung der Oberflächeneigenschaften und des bauhauszeitlichen Anstrichaufbaus, inklusiv dessen Farbigkeit, Pigmentierung, Farbwirkung und Glanzgrad.

Große Teile der bauzeitlichen Wand- und Deckenputze und Ausbauteile sowie deren historischen Anstriche sind überkommen und wurden während der letzten Instandsetzung 1997–1999 unter einer Schicht Teefilterpapier konserviert. In den eingesehenen Archivalien und der Literatur wird die derzeitige Farbgestaltung des Meisterhauses als Auszugsfassung kommuniziert. Aufgrund fehlender Gestaltungskonzepte und unzureichenden Dokumentationen war die Qualität der wiederhergestellten Fassung nicht prüfbar. Die dichte fachlichen Betreuung der Maßnahme durch die Restauratoren des Landesamtes für Denkmalpflege und die im Vorfeld ausgeführten umfangreichen restauratorischen Untersuchungen lässt jedoch auf eine hohe Qualität schließen.

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Telefon +49 (0) 30 440 10 723
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
Celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
pressecenter

Hintergrundinformation Wüstenrot Stiftung

Instandsetzung und Restaurierung des Meisterhauses Kandinsky/Klee in Dessau erfolgen im Rahmen des Denkmalprogramms der Wüstenrot Stiftung, wobei diese als operative Stiftung die Maßnahme nicht nur finanzierte, sondern auch die Bauherrenschaft übernahm. Das Programm hat zum Ziel, wertvolle Denkmale instandzusetzen und ihnen damit eine Zukunft zu geben. Es wird ergänzt durch die systematische Suche nach neuen denkmalpflegerisch relevanten Erkenntnissen sowie deren Dokumentation und Veröffentlichung. Die Wüstenrot Stiftung schafft auch Wertschätzung für Denkmale, die noch nicht im Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit stehen. Dies sind z. B. Denkmale aus der Zeit nach 1945, mit denen die Gesellschaft noch hadert, die keine breite Lobby haben – und deshalb am stärksten gefährdet sind.

Um höchste Qualität beim denkmalpflegerischen Umgang mit historischen Bauwerken sicherstellen zu können, tritt die Wüstenrot Stiftung nicht nur als Geldgeber, sondern auch als verantwortlicher Projektträger und Bauherr auf – allein oder zusammen mit dem Denkmaleigentümer, der nach Abschluss der Maßnahmen für die nachhaltige und denkmalgerechte Nutzung und Zugänglichkeit des Denkmals verantwortlich ist. Die Wüstenrot Stiftung ist einem Denkmalbegriff verpflichtet, der sich an der geschichtlich geprägten Substanz orientiert und die Bau- und Nutzungsgeschichte sowie die Qualitäten der ursprünglichen Substanz des Vorgefundenen ernst nimmt. Die Schaffung von Abbildern oder die Rekonstruktion utopischer Originalzustände ist nicht ihr Ziel.

Über die Stiftung

Seit 1990 arbeitet die Wüstenrot Stiftung ausschließlich und unmittelbar gemeinnützig in den Bereichen Denkmalpflege, Wissenschaft, Forschung, Bildung, Kunst und Kultur. Als operativ tätige Stiftung initiiert, konzipiert und realisiert sie selbst Projekt und fördert darüber hinaus die Umsetzung herausragender Ideen und Projekte anderer Institutionen durch finanzielle Zuwendungen.

Alle Aktivitäten der Wüstenrot Stiftung gründen auf zwei Wurzeln: einerseits der Suche nach dem richtigen Umgang mit kulturellem Erbe und andererseits der Suche nach Wegen, wie sich unser Gemeinwesen den Herausforderungen der Zukunft stellen kann. Sie arbeitet interdisziplinär und immer mit dem Ziel, praxisorientierte Anstöße zu geben, Modelle zu schaffen, Beispiel zu sein, Nachahmer zu animieren und damit über ihr eigenes Handeln hinaus positive Veränderungen in den Lebensverhältnissen der Menschen zu bewirken. Ein wichtiger thematischer Schwerpunkt ist die Erhaltung und Pflege von materiellem und immateriellem Kulturgut und die Sicherung und Verankerung kultureller Leistungen im Gedächtnis der Gesellschaft. Besonderer Fokus liegt dabei auf Kulturgütern der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, da deren Erhaltungswürdigkeit oftmals noch in Frage steht und die deshalb besonders gefährdet sind. So setzt die Wüstenrot Stiftung in ihrem Denkmalprogramm herausragende Baudenkmale instand und erforscht bauzeitliche Materialien und Konstruktionen, Konservierungs- und Restaurierungsmöglichkeiten sowie architekturgeschichtliche Strömungen. Zu den beispielhaften, bereits abgeschlossenen Instandsetzungen zählen unter anderem der Einsteinturm von Erich Mendelsohn in Potsdam, das Doppelhaus von LeCorbusier in der Weißenhofsiedlung in Stuttgart, die Geschwister-Scholl Schule von Hans Scharoun in Lünen, die Aula und das Foyer der Weißensee Kunsthochschule in Berlin, die Kapelle der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin sowie Schalenbauten von Ulrich Müther auf der Ostseeinsel Rügen. Zu den laufenden Instandsetzungen zählen das Sonnensegel von Günter Behnisch in Dortmund sowie das Meisterhaus Kandinsky/Klee von Walter Gropius in Dessau. Weiterhin werden auch Museen und Sammlungen bei der Erfassung, Erschließung, Erforschung, Konservierung und Restaurierung ihrer Bestände unterstützt, oft um diese aus ihren Depots und Archiven hervorholen und für die Allgemeinheit

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Telefon +49 (0) 30 440 10 723
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
Celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

www.artefakt-berlin.de/
pressecenter



zugänglich machen zu können. Das kulturelle Erbe steht dabei als Ausgangspunkt und oft auch als Orientierung für zukünftige Entwicklungen.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die wissenschaftliche Arbeit in zentralen Zukunftsfragen unserer Gesellschaft, die durch dynamische und vielfältig miteinander verbundene Veränderungen geprägt ist und vor Herausforderungen steht, die häufig neu und ohne Beispiel sind. So greift die Wüstenrot Stiftung in zahlreichen Projekten den demografischen Wandel mit seinen Chancen und Gefahren für die Perspektiven der Gesellschaft auf. Im Mittelpunkt stehen dabei die individuellen Möglichkeiten der verschiedenen Generationen auf Lebensqualität, Wohlstand und materielle Sicherheit, die Zukunft der gebauten Umwelt sowie die Wohn- und Arbeitsverhältnisse in Städten und dem ländlichen Raum. Nicht zuletzt stellt die Unterstützung und Herausbildung der Fähigkeiten von Schülern/innen, Studierenden und jungen Berufstätigen in kulturellen Themenbereichen ein hohes Anliegen der Stiftungsarbeit dar. Die Wüstenrot Stiftung ist laufend in etwa 40 Projekten operativ tätig und fördert außerdem ca. 100 Projekte jährlich mit finanziellen Mitteln. Um wegweisende Ideen, Leistungen und Vorhaben bekannt zu machen und deren Weiterentwicklung zu befördern, veranstaltet sie Wettbewerbe und vergibt Stipendien. Die Dokumentation und Veröffentlichung der Stiftungsarbeit und ihrer Ergebnisse erfolgt durch zahlreiche Veranstaltungen, Ausstellungen und Publikationen.

Historie

Die Wüstenrot Stiftung ist ein 1921 in Stuttgart unter dem Namen „Gemeinschaft der Freunde“ gegründeter Verein, der ursprünglich „auf rein gemeinnütziger, bodenreformerischer Grundlage die Schaffung von Wohngelegenheiten und Altersheimen für die Allgemeinheit“ anstrebte, sich an die Ziele der Gartenstadtbewegung anlehnte und Wohnungsnot, Wucherzinsen und Bodenspekulation zu Leibe rücken wollte. Nach dem Ende der Hyperinflation entstand daraus im Jahr 1924 die erste deutsche Bausparkasse, deren Träger der Verein über 50 Jahre lang blieb. Heute ist die Wüstenrot Stiftung Eigentümerin der Wüstenrot Holding, die wiederum an der börsennotierten Wüstenrot & Württembergische AG (W&W) mit Sitz in Stuttgart beteiligt ist. Damit ist die Wüstenrot Stiftung eine der großen unabhängigen Stiftungen in Deutschland. Sie ist politisch und konfessionell unabhängig und dem demokratischen Gemeinwesen verpflichtet. In Verbundenheit mit ihrer Geschichte heißt sie mit vollem Namen Wüstenrot Stiftung Gemeinschaft der Freunde Deutscher Eigenheimverein e. V.

Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstr. 45
D – 71630 Ludwigsburg
Telefon +49 (0) 7141 16-75 6500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Pressekontakt

ARTEFAKT Kulturkonzepte
Celia Solf
Marienburger Straße 16
D – 10405 Berlin
Telefon +49 (0) 30 440 10 723
Mobil: +49 (0)171 432 532 8
Celia.solf@artefakt-berlin.de

Download Pressematerial

[www.artefakt-berlin.de/
pressecenter](http://www.artefakt-berlin.de/pressecenter)

